

NEARLY INFECTED

Wir dachten, der Impfstoff gegen H1N1 würde uns alle vor einer Massenerkrankung bewahren. Etwa ein Drittel der Menschheit ließ sich gegen das gefährliche H1N1 Virus impfen. Die Zeit rannte uns davon, denn das Virus breitete sich immer schneller aus. Die Langzeitnebenwirkungen des Impfstoffs waren denkbar unerforscht.

Der Impfstoff bewirkte im menschlichen Körper eine Immunität gegen das H1N1 Virus. Zugleich modellierte er jedoch, aus unerklärlichen Gründen, unsere Genstruktur. Die Gehirnzellen wurden plötzlich massenhaft inaktiv. Bis auf die Urinstinkte: "Töten und Fressen" sind binnen weniger Wochen alle übrigen Bereiche des Gehirns verkümmert. Atomkraftwerke überhitzten und explodierten, weil sich niemand mehr darum kümmerte. Es kam zum nuklearen Winter, der dreiviertel des Lebens auf der Erde auslöschte. Die übrigen Menschen glichen Zombies. Zielloos irrten sie durch die Straßen, auf der Suche nach Essbarem. Jeder der noch nicht infiziert war, suchte in Kellern und Schutzräumen Zuflucht vor den Infizierten. Halbleben, welches zwischen Leben und Tod gefangen blieb, bevölkerte die Erde. Ein Schnitt, eine Wunde, ein Biss, machte jeden zum Infizierten.

<<Was soll ich bloß tun>>, dachte Catha panisch. <<Wenn ich da raus gehe kriegen sie mich - bleibe ich hier drin, verhungere ich. Ein Stück Brot, ein Schluck Wasser, eine kurze Unterhaltung, mehr will ich doch nicht lieber Gott>>, betete sie. Doch Gott war nicht mehr zuständig. Diese leblosen Geschöpfe waren weder sein Werk noch Werk des Teufels. *Es gibt keinen Retter!* Catha packte die nötigsten Sachen in einen Rucksack. <<Taschenlampe, Küchenmesser, Batterien, Kompass, ein paar Kekse - hab ich alles? Vielleicht sollte ich den SB900 auch noch mitnehmen. Wer weiß, vielleicht kann ich mir damit wertvolle Sekunden verschaffen.>> Sie nahm den Rucksack, schaute noch einmal in ihr Zimmer. Ihre traurigen Blicke wanderten über die vielen Fotos ihrer Freunde, die nun ihr größter Feind dort draußen geworden sind. <<Hätte ich mich doch bloß impfen lassen, dann wäre ich nun einer von ihnen, murmelte sie.>>

Sie verließ das Haus. Obwohl es erst Herbst war trugen die Bäume keine Blätter mehr. Die nukleare Strahlung tötete langsam, von unten nach oben, die gesamte Nahrungskette. Auch sie würde irgendwann daran verenden, wenn sie es nicht schaffen würde eine bereinigte Zone zu finden. Sie nahm den Wagen ihres Nachbarn und fuhr stadteinwärts. An den Straßenrändern lauerten unzählige Infizierte. Manche folgten ihr sogar. Sie gab Gas. Catha schaltete das Radio ein, um die entsetzlichen Schreie zu übertönen. Doch es empfing keine Sender mehr. <<Verflucht, wer sollte denn auch Senden? Hey, ich hab gehört sie haben noch eine Stelle frei?>>, scherzte sie. Doch plötzlich vernahm sie ein schwaches Geräusch. Es klang wie menschliche Stimmen. Sie hielt an um die Frequenz genauer einzustellen. Tatsächlich, es gab noch Leben da draußen. "Hier sind Kasumi, Swen, Ina, Sabine und Tobi. Wir sind Überlebende. Wir sind nicht infiziert!", ertönte es. Catha war erleichtert, als wenn ein riesiger Felsbrocken von ihrem Herzen gefallen wäre. Die Radiostimme wiederholte sich noch zwei Mal und begann dann mit den Positionsangaben. "Wir befinden uns in nordwestlicher Richtung. Im alten Bunker. Das Codewort ist Blickwerfer." Blickwerfer - dieses Wort kam ihr bekannt vor, doch sie konnte es jetzt mit nichts und niemanden in Verbindung bringen. Im Radio ertönte noch ein Hinweis, wie man sich die Untoten vom Leibe hält. "Die Infizierten schrecken vor Feuer, hellem Licht oder Blitz zurück". <<Yay>>, dachte Catha. <<Zum Glück habe ich meinen SB900 eingepackt.>> Sie nahm ihn aus dem Rucksack und legte ihn griffbereit auf den Beifahrersitz.

Catha kannte den alten Bunker, sie war dort einmal mit der Klasse. Schulausflüge dieser

Art hasste sie, aber jetzt war sie froh damals dort gewesen zu sein. Sie hielt ein paar Straßen vor dem alten Bunker, um keine Untoten auf den schützenden Bunker aufmerksam zu machen. Sie schloss den Wagen ab. *Wer hätte ihn wohl stehlen sollen?* Dann ging sie Richtung Bunker. <<Noch zwei Straßen dann habe ich es geschafft>>, dachte sie. Ihre Freude war so groß, dass sie die herannahenden Untoten nicht bemerkte. In Gedanken an das warme und sichere Plätzchen im Bunker versunken, vergaß sie die Gefahr. <<Ahhhh>>, schrie sie. Einer der Infizierten krallte sich in ihre linke Schulter. Seine Finger gruben sich tief ins Fleisch. Noch völlig benebelt vom Schmerz, raffte sie sich auf und lief so schnell sie nur konnte. Sie nahm ihren SB900 und blitzte blind hinter sich. Die Schreie der Infizierten schienen leiser zu werden. <<Es funktioniert>>, dachte sie. Plötzlich sprang ein Infizierter zwischen zwei parkenden Autos hervor und streifte sie mit seinen Krallen an ihrer rechten Wange. Die Krallen hinterließen zwei tiefe Gräben, auf ihrer sonst makellosen Haut. Doch von Schmerzen fehlte jede Spur. Das Adrenalin, welches ihr Körper nun in Massen ausstoß, machte sie unempfindlicher denn je. Kurz vor dem rettenden Bunkereingang stolperte sie über einen Kanaldeckel, der etwas hervor stand. Sie schlug mit dem Kopf auf den Asphalt und es wurde dunkel um sie herum. Das einzige was sie noch vernahm war ein schnelles Blitzen, was rötlich schimmernd durch ihre geschlossenen Augenlider drang. Dann wurde sie ohnmächtig.

Der SB900, ein moderner Blitz für ambitionierte Fotografen, überstand den Sturz besser als Catha. Während sie ohnmächtig wurde, hatte der SB900 lediglich eine Fehlfunktion davongetragen und blitzte nun fortwährend zweimal die Sekunde. Binnen weniger Minuten versammelten sich im Umkreis von 20 Metern unzählige Infizierte in einem gigantischen Kreis um Catha. Der Blitz hielt sie davon ab näher zu treten, denn er hatte eine Reichweite von 20 Metern. Swen sah die Blitze durch die Luftöffnung des Bunkers. <<Das muss Catha sein, sie hat es also geschafft>>, dachte er. <<Schnell gebt mir das Gewehr und nehmt die Trage mit>>. Die Überlebenden liefen die Bunkertreppen hoch und öffneten vorsichtig das Tor. Dort lag sie. Der Blitz, ihr Lebensretter, direkt neben ihr. Der Akku des Blitzes schien langsam schlapp zu machen, sodass sich der Zombie Kreis um sie herum immer mehr verkleinerte. Swen drehte Catha um und sah die große Platzwunde über ihrem linken Auge. Er fühlte ihren Puls und kontrollierte ihre Atmung. <<Gott sei Dank sie lebt>>, rief er erleichtert.

Sie legten Catha auf eine Trage und brachten sie hinunter in den Bunker. Unten angekommen, desinfizierte Kasumi die Wunden. Kurze Zeit später wurde Catha wach und blickte in die besorgten Gesichter der Überlebenden. <<Wo bin ich?>>, fragte sie ängstlich. <<In Sicherheit Catha, in Sicherheit>>, sprach Ina und strich ihr mit der Hand über die Stirn. Swen nahm seine Gitarre und spielte ein melancholisches Lied. Es hallte durch die dunklen Tiefen des Bunkers und erfüllte die Atmosphäre mit Leben. Langsam schliefen alle ein, mit der Gewissheit, dass der morgige Tag nicht besser werden würde.

Nach wenigen Tagen schien sich Catha zu verändern. Sie sprach kaum noch. Sie aß mehr als ihre Ration erlaubte und blutete aus den Augen. Tobi und Swen gingen in einen Nebenraum des Bunkers. <<Sie ist infiziert verdammt nochmal, merkst du das denn nicht?!>>, schrie Tobi ihn an. <<Zuerst wollte ich es nicht wahr haben, ich war so froh, dass sie es geschafft hatte. Aber nun, ach ich weiß auch nicht...>>Swen hockte sich auf den kalten Betonboden und lehnte sich an die feuchte Wand. <<Was sollen wir jetzt tun?>>, fragte er Tobi. Tobi begann unruhig zu werden. Er wusste was zu tun war, aber er brachte es einfach nicht über die Lippen. Mit forderndem Blick starrte er Swen an. <<Nein!!>>, schrie Swen, <<das werden wir nicht tun, hast du mich verstanden?! Dann sterben wir eben alle. Es wird uns sowieso niemand mehr retten. Warum sollen wir unsere Frist noch unnötig verlängern?>>

In den nächsten 3 Tagen wiesen alle Überlebenden die gleichen Symptome auf: Übelkeit, Erbrechen, Blutungen aus Augen, Mund und Nase, sowie eine Veränderung der Haut. Sie warteten auf das Ende. Die Tage im Bunker wurden immer hoffnungsloser. Am Wochenende erwischte es Kasumi und Swen, dann Ina und Tobi. Cathas Körper hingegen wehrte sich länger gegen die Mutation. <<Ich musste sie aussperren, ich habe keine andere Wahl gehabt>>, dachte sie. Nun war sie allein, allein in einem Bunker 30 Meter unter der Erde. <<Kasumi, Ina, Tobi und Swen sind jetzt welche von denen und ich werde es bald auch sein>>, flüsterte sie und sank an der Wand entlang zu Boden. **-Ende-**



Autor und Bildbearbeitung: Swen von Blickwerfer.de 2009

Foto-Original: lashout.de

Einige Rechte vorbehalten. Für Näheres bitte nachfragen. Blickwerfer@gmx.de